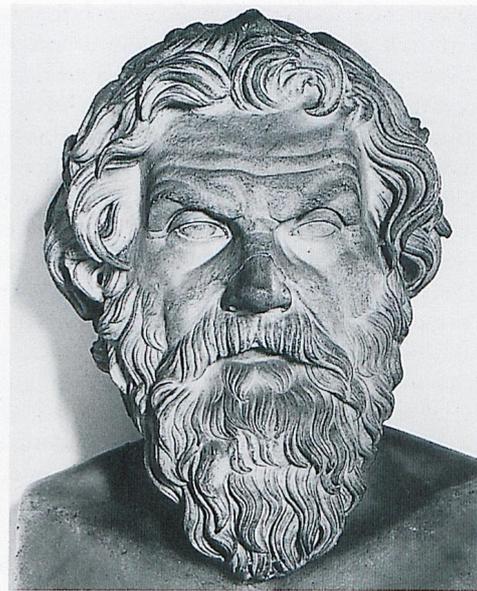


PHYROMACHOS: DAS BILDNIS DES ANTISTHENES



*Antisthenes
Inskriftherme
und Kopf. Vatikan,
Sala delle Muse,
Galleria Geografica.
Um 180 v. Chr.*

da man sie durch eine genaue Stilanalyse entkräften kann. Auch die Frage, ob eine – was den Kopftypus angeht – dem Antisthenesbildnis recht ähnliche Sitzstatuette eines Philosophen aus Terrakotta in Neapel eine Vorstellung vom bronzenen Sitzbild des Phyromachos geben kann, müssen wir ans Ende stellen, um nicht Sicheres mit Hypothetischem zu mischen.

Das Bildnis des Antisthenes erinnert in Kopfform und Bart sowohl an das Bildnis des Sokrates als auch an das des Platon. Mit jenem hat es die Anlage, mit diesem die breite Stirn und die unten zulaufende, äussere Form des gepflegten, längeren Bartes gemeinsam. Die grossen, hochgezogenen, scharfen Brauenbögen erinnern unmittelbar an die Form, die ein unbekannter Bildhauer drei Generationen zuvor dem Bildnis des Epikur gegeben hatte. Sie könnten ursprünglich eine physiognomische Eigenart Epikurs gewesen sein, wurden nun aber zum Stilelement. Auch zum Bildnis des Zenon sieht man in den beiden steilen Falten der über der Nasenwurzel zusammengebaltten Stirnmuskulatur eine gewisse Ähnlichkeit. Es ist aber nicht so, als ob alle diese Züge eklektisch zu einem neuen Werk zusammengestellt wären. Dieses ist vielmehr künstlerisch aus einem Guss. Die von den Bildnissen des Sokrates, des Platon, des Epikur und des Zenon übernommenen, oder besser an diese anklingenden Züge, sind daher anders zu interpretieren.

Als Phyromachos den Auftrag erhielt, ein Bildnis des Antisthenes zu schaffen, war dieser schon fast zweihundert Jahre tot, und niemand konnte wissen, wie er ausgesehen hatte. Bekannt war aber, dass er selbst zu den Schülern des Sokrates gehörte und sich mit

*Seite 99:
Sophokles, Neapel,
Mus. Naz.;
Platon, Kopenhagen,
Glyptotek;
Epikur, Vatikan,
Sala delle Muse;
Zenon, Kopenhagen,
Glyptotek.*